



# Makroausblick 2025

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — Dez

# Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](http://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 28.07.2025

# Das große Bild



**Konjunktur und Wachstum:** Die US-Zollpolitik stellt weiterhin die größte Belastung für die Weltkonjunktur dar. Zwar haben die USA inzwischen mit vielen Ländern Handelsabkommen abgeschlossen, das Zollniveau bleibt jedoch deutlich höher als vor Donald Trumps Amtsantritt. Die protektionistische US-Handelspolitik dürfte zusammen mit einer restriktiven Einwanderungspolitik zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Darüber hinaus sorgen steigende Reallöhne, die Leitzinssenkungen der EZB und die geplanten hohen Verteidigungsausgaben für konjunkturellen Rückenwind in der Eurozone, so dass wir für das zweite Halbjahr 2025 mit einer Beschleunigung des Aufschwungs rechnen. China, die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, kämpft, zusätzlich zum Außenhandelsstreit, weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und einer Verunsicherung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme.



**Inflation:** Insbesondere in den USA und Großbritannien könnten die Inflationsraten noch einige Zeit über dem Ziel der Notenbanken von 2 % liegen. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommt auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben hinzu. Langfristig dürfte sich die Inflation daher bei etwa 2,5 % anstatt bei 2 % einpendeln.



**Geldpolitik:** Wir erwarten, dass die EZB den Einlagesatz bei 2 % belässt und keine weiteren Zinssenkungen vornimmt. In den Jahren 2027-2028 wird die EZB dann voraussichtlich sogar genötigt sein, den Einlagesatz aufgrund des Wiederanstiegs der Lohninflation angesichts des Arbeitskräftemangels wieder auf 3 % anzuheben. Auch für die Fed erwarten wir keine weiteren Zinssenkungen. Die Bank of England wird hingegen voraussichtlich den Leitzins bis Mitte 2026 auf 3,50 % absenken.



**Zinsen:** Das US-Zollpaket und Sorgen um die Weltkonjunktur hatten im April zu einem deutlichen Rückgang der Zinsen bei Staatsanleihen geführt. Die leichte Entspannung im Handelskonflikt und die Rückkehr der Laufzeitprämien haben die Niveaus jedoch wieder etwas steigen lassen. Aufgrund des hohen Angebots an Staatsanleihen und der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig einen weiteren Renditeanstieg.

# Makroökonomischer Blick auf die Welt



## Eurozone

Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird aber das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Unterstützend wirken zudem die geldpolitische Lockerung der EZB und der weiterhin stabile Arbeitsmarkt. Nach einer aktuell schwächeren konjunkturellen Phase wird dies der Eurozone dabei helfen, ab dem vierten Quartal 2025 wieder an Schwung zu gewinnen.



## Deutschland

Mit der Bildung der neuen Regierung unter Kanzler Merz endet in Deutschland eine lange Phase politischer Unsicherheit. Die Herausforderungen, vor denen das Land steht, sind enorm und reichen von geo- und handelspolitischen Bedrohungen bis hin zu wirtschaftlichen Strukturproblemen. Das umfangreiche Fiskalpaket hilft, diesen Herausforderungen zu begegnen, und wird in Verbindung mit moderaten Angebotsreformen die Konjunktur stützen. In der Realwirtschaft wird sich dies allerdings erst im kommenden Jahr so richtig bemerkbar machen.



## USA

Die US-Wirtschaft ist zwar nach wie vor stabil, aber das Zollchaos unter Trump scheint Unternehmen und Verbraucher zu verunsichern. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Die US-Notenbank blickt auf eine bislang noch robuste Konjunktur, einen stabilen Arbeitsmarkt und eine immer noch zu hohe Kerninflation. Wir rechnen daher mit keinen weiteren Leitzinssenkungen der Fed.



## China

Die Regierung in Peking hat zwar ein Fiskalpaket zur Stützung der Konjunktur geschnürt, die Maßnahmen bleiben aber zaghaft und kleinteilig. Die eingeleiteten Schritte stabilisieren zwar die Wirtschaft und wirken den konjunkturdämpfenden US-Zöllen entgegen, dürften aber insgesamt nur ein Strohfeuer bleiben. Denn an den fundamentalen Problemen einer Wirtschaft, die von der Partei immer mehr gegängelt wird, ändert es nichts.

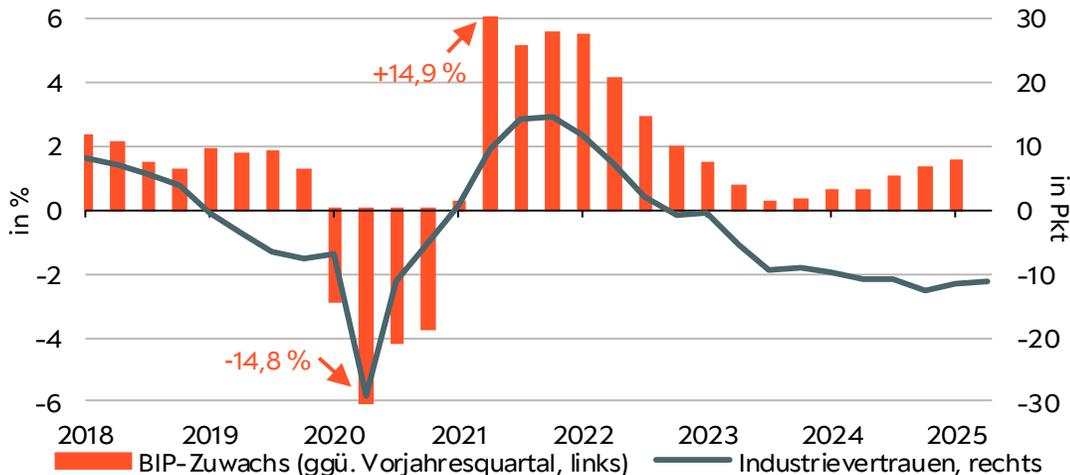
Wir rechnen damit, dass das chinesische Wirtschaftswachstum bereits in diesem Jahr nur noch 4,6 % betragen wird und sich in den kommenden Jahren weiter abschwächt.

# Eurozone

## Die USA und die EU einigen sich auf ein Handelsabkommen

- Die USA und die EU haben sich auf ein Handelsabkommen geeinigt. Statt der von der Regierung Trump ursprünglich angedrohten 30-prozentigen Strafzölle auf europäische Produkte gilt künftig ein Basiszollsatz von 15 %. Für Stahl- und Aluminiumimporte bleibt der US-Zollsatz allerdings bei 50 %. Angesichts von Trumps unberechenbarer Art verbleibt ein Restrisiko, bis ein Vertrag unterschrieben ist.
- Das Ende der Unsicherheit wird die Konjunktur in der Eurozone beleben. Unterstützend wirken zudem die geldpolitische Lockerung der EZB und der weiterhin stabile Arbeitsmarkt. Die steigenden Fiskalausgaben, insbesondere in Deutschland, werden für zusätzlichen Rückenwind sorgen. Nach der aktuell schwächeren konjunkturellen Phase wird dies der Eurozone dabei helfen, in Q4 wieder an Schwung zu gewinnen.

## Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen

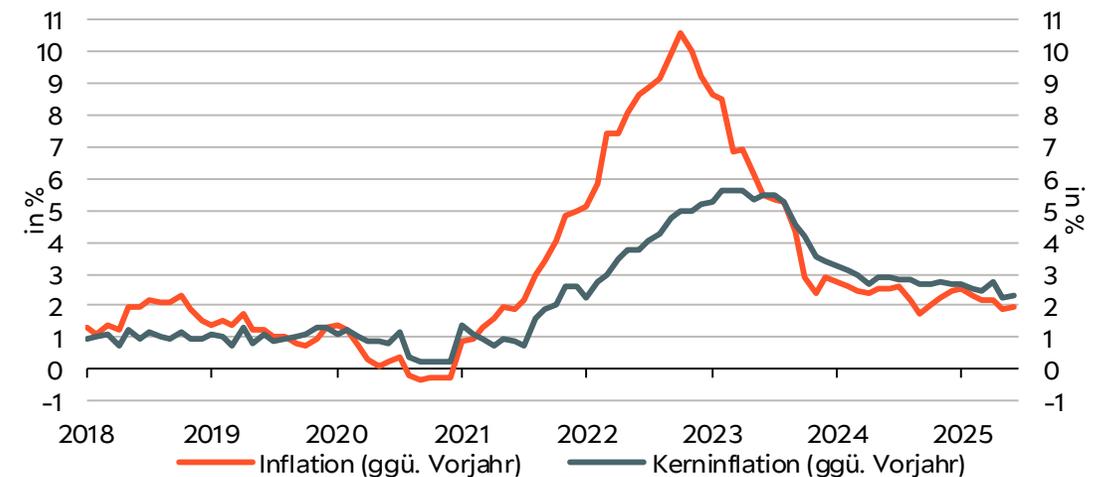


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

## Die EZB wartet bis sich der Zollnebel lichtet

- Bei ihrer Sitzung am 24. Juli hat die EZB den Einlagesatz unverändert bei 2,0 % belassen und sich gleichzeitig alle Optionen für das weitere Vorgehen offengelassen. Das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU wird dazu beitragen, dass die Wirtschaft in der Eurozone wieder an Schwung gewinnt. Daher wird die EZB den Leitzins voraussichtlich nicht weiter senken.
- Die EZB wird abwarten, wie sich das Handelsabkommen in der Realwirtschaft niederschlägt. Auch den Euro werden die Währungshüter aus Frankfurt genau im Auge behalten. Dieser hat seit Jahresbeginn mehr als 10 % gegenüber dem US-Dollar aufgewertet. Ein starker Euro verbilligt die Importe, wirkt dadurch disinflationär und erhöht die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Zinssenkung.

## Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



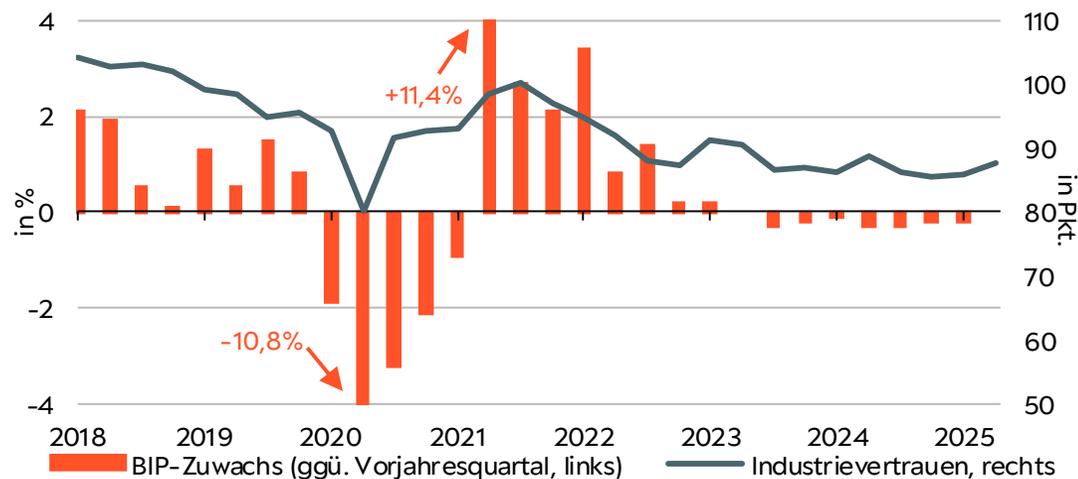
Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

# Deutschland

## Staat und Privatwirtschaft müssen zusammenarbeiten

- 61 deutsche Unternehmen haben sich zur Initiative „Made for Germany“ zusammengeschlossen. Ihr Ziel ist es, bis zum Jahr 2028 insgesamt 631 Mrd. Euro in Deutschland zu investieren. Unklar ist jedoch, wie viel Geld am Ende tatsächlich fließt und wie viele dieser Zusagen wirklich zusätzliche Mittel sind. Dass sich der Privatsektor zum Wirtschaftsstandort Deutschland bekennt, ist jedoch ein gutes Zeichen.
- Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hellt sich allmählich auf. Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg im Juli zum siebten Mal in Folge und auch der Einkaufsmanagerindex liegt mit 50,3 Punkten weiterhin über der Schwelle von 50 Punkten, die Expansion von Kontraktion trennt. Das Handelsabkommen mit den USA könnte zu einer weiteren Stimmungsaufhellung beitragen.

## Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

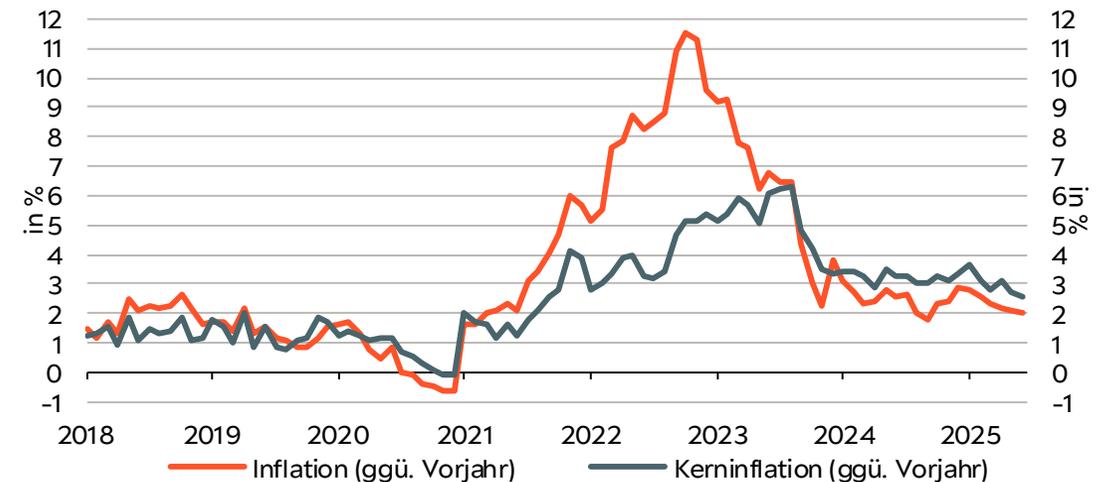


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

## Kerninflation auf dem tiefsten Stand seit September 2021

- Aufgrund weiterhin im Vergleich zum Vorjahr günstigerer Energiepreise (-3,5 %) und zuletzt geringerer Preissteigerungen bei Lebensmitteln (2,0 % nach 2,8 % im Mai) ist die Inflationsrate in Deutschland im Juni unerwartet auf den niedrigsten Stand seit Oktober 2024 gesunken. Die Verbraucherpreise lagen um 2,0 % über dem Niveau des Vorjahresmonats, nachdem die Rate im Mai noch bei 2,1 % gelegen hatte. Die Kerninflationsrate sank von 2,7 % auf 2,5 % und erreichte damit den niedrigsten Stand seit September 2021.
- Kurzfristig dürfte die Inflationsrate in Deutschland bei knapp 2 % verharren, in den kommenden Jahren könnten die geplanten Mehrausgaben der Regierung jedoch zu einer etwas höheren Inflationsrate in Deutschland führen.

## Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



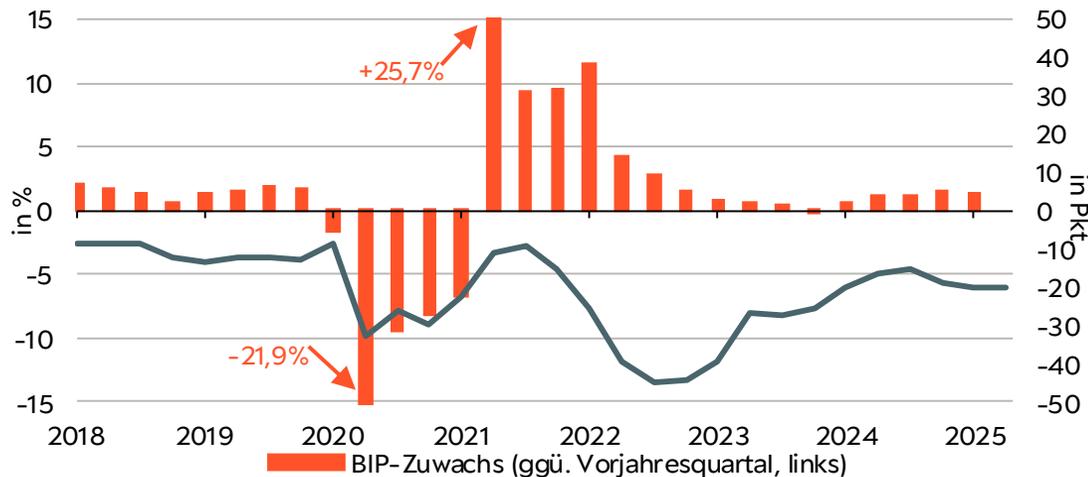
Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

# Großbritannien

## Temporäre Schwächephase

- Die jährliche BIP-Wachstumsrate ist im Mai in Großbritannien auf 1,0 % gefallen und hat damit den niedrigsten Stand seit 13 Monaten erreicht. Dies ist einerseits auf einen Rücklauf nach Vorzugseffekten zu Jahresbeginn in Verbindung mit den US-Zöllen zurückzuführen. Andererseits tragen auch die gestiegenen Lohnkosten aufgrund des höheren Mindestlohns und höherer Steuern zu der Verlangsamung bei.
- Die jüngsten Konjunkturindikatoren deuten jedoch darauf hin, dass die Schwächephase möglicherweise schon wieder vorüber ist. In der zweiten Jahreshälfte werden sich auch die höheren Staatsausgaben, die Reallohnzuwächse der Verbraucher und die sinkenden Leitzinsen positiv auswirken. Für das Gesamtjahr 2025 rechnen wir daher mit einem BIP-Wachstum von 1,2 %.

## Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

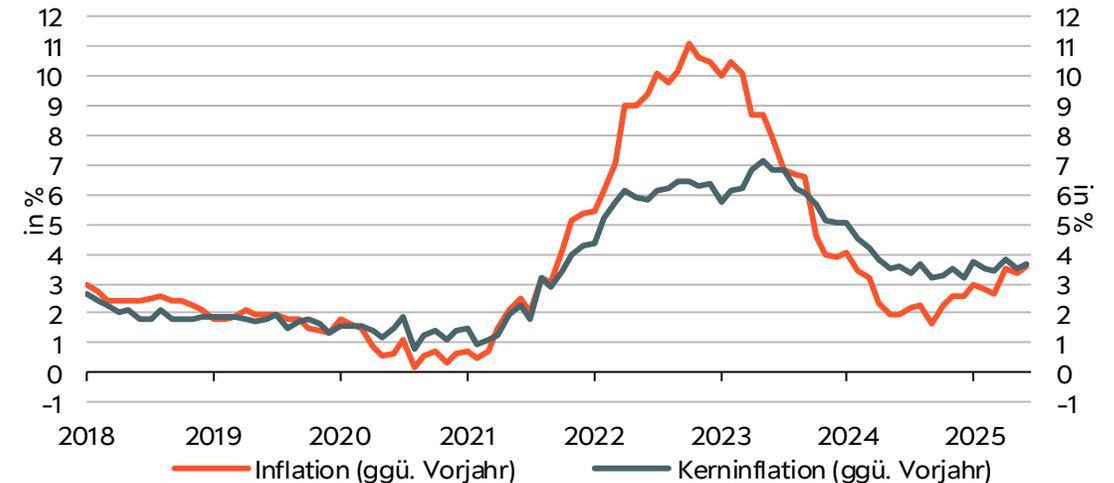


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

## Weiterhin zu hohe Inflation erlaubt der BoE nur zaghafte Schritte

- Die höheren Sozialabgaben und der gestiegene Mindestlohn werden von den Unternehmen teilweise an die Verbraucher in Form höherer Preise weitergegeben. Die Inflationsrate ist im Juni von 3,4 % auf 3,6 % angestiegen. Auch die Kerninflation legte erneut zu und notiert jetzt bei 3,7 %. Insbesondere im Dienstleistungssektor ist der Preisdruck weiterhin sehr hoch.
- Zwar ist die Inflation für den Geschmack der BoE weiterhin zu hoch, doch der sich abschwächende Arbeitsmarkt erhöht den Druck, die Geldpolitik weiter zu lockern. Wir rechnen daher mit einer Zinssenkung um 25 Basispunkte am 7. August und zwei weiteren Zinsschritten in gleicher Höhe im ersten Halbjahr 2026, sodass der Leitzins insgesamt auf 3,5 % abgesenkt wird.

## Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



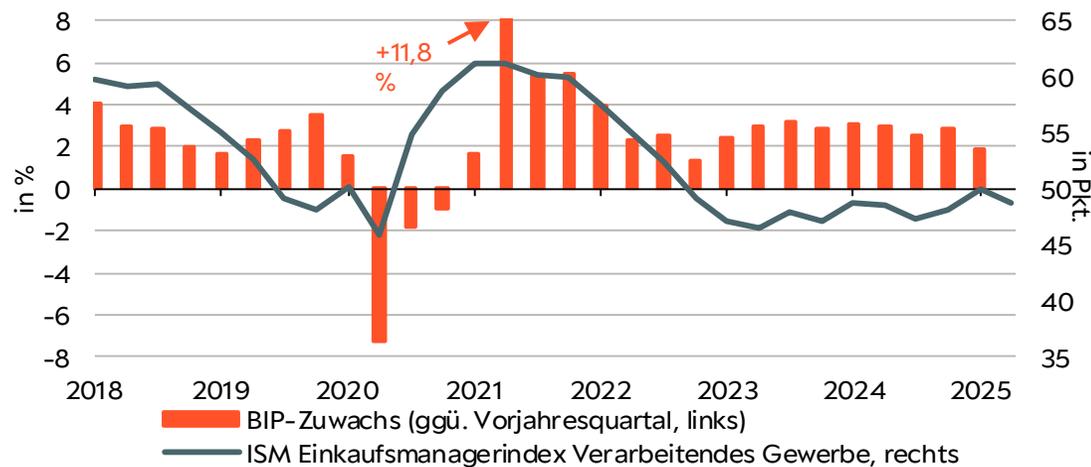
Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

# USA

## Trump wird Zölle weiterhin als Drohmittel einsetzen

- Zwar haben die USA vor Ablauf der Frist am 1. August einige Handelsabkommen abgeschlossen. Andererseits hat Trump die Zölle auf Kupfer um 50 Prozent angehoben, diversen Ländern mit weiteren Zollerhöhungen gedroht und Einfuhrabgaben in Höhe von 200 Prozent auf Pharmaprodukte ins Spiel gebracht. Weitere Handelsabkommen werden folgen, aber insgesamt werde die Zölle auf einem deutlich höheren Niveau verweilen als vor Trumps zweiter Amtszeit. Dies wird sich inflationstreibend auswirken und die US-Konsumenten belasten.
- Insgesamt erscheint die US-Wirtschaft bisher noch recht robust. Die protektionistische Handelspolitik Trumps sowie seine restriktive Einwanderungspolitik werden das US-Wachstum in den kommenden Monaten jedoch voraussichtlich deutlich verlangsamen.

## USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

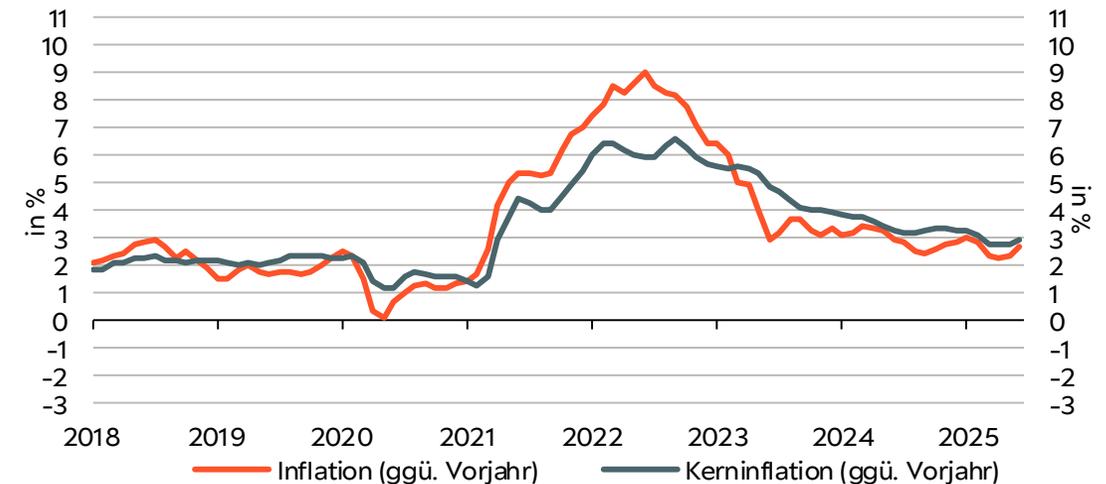


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

## Erste Anzeichen von zollbedingten Preissteigerungen

- Die US-Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, ist im Juni von 2,4 % auf 2,7 % angestiegen. Auch die Kerninflation legte von 2,8 % auf 2,9 % zu. Die US-Zölle scheinen sich allmählich in den Verbraucherpreisen niederzuschlagen. Die Preise für Kerngüter ohne Gebrauchtwagen stiegen im Vergleich zum Mai um 0,3 %, der höchste Anstieg seit März 2023. In den kommenden Monaten werden die Effekte der Zölle voraussichtlich noch deutlicher werden und die Inflation auf rund 3 % steigen lassen.
- Die US-Notenbank wird dies antizipieren und der weiterhin robuste Arbeitsmarkt erlaubt es der Fed, sich weiterhin auf die Inflationsbekämpfung zu konzentrieren. Wir erwarten daher, dass die Fed das Leitzinsband auf dem aktuellen Niveau von 4,25 bis 4,5 % belässt und keine weiteren Zinssenkungen vornimmt.

## USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

# Marktentwicklung

## Schlechtestes erste Halbjahr für den Dollar seit 1973

- Gegenüber einem Korb verschiedener Währungen betrug der Wertverlust des Dollars im ersten Halbjahr 11 %, gegenüber dem Euro waren es sogar 14 %. Die Gründe hierfür sind vielfältig und reichen von dem Chaos bei den US-Zöllen über Angriffe auf die Unabhängigkeit der Fed bis hin zur ausufernden Staatsverschuldung. Da diese Faktoren bestehen bleiben werden, ist keine Dollarerholung in Sicht.
- Die Stärke des Euros wird mittlerweile auch von der EZB genau beobachtet, denn eine starke Währung verbilligt die Importe und erhöhet somit die Gefahr, dass die Inflation unter die Zielmarke von 2 % fällt. EZB-Vizepräsident de Guindos nannte zuletzt die Schwelle von 1,20 Dollar pro Euro als kritisch, deren Überschreitung eine weitere Zinssenkung wahrscheinlicher machen könnte. Wir rechnen jedoch für die kommenden Monate mit einer Seitwärtsbewegung beim Wechselkurs.

## Wechselkurs EUR/USD

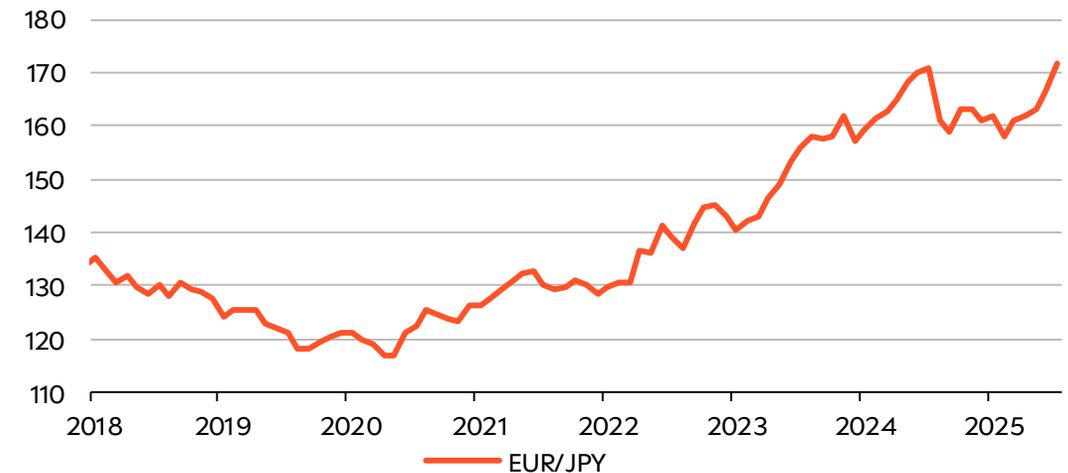


Zeitraum: 01/2018 – 07/2025

## Wahlen und Handelsabkommen bewegen den Yen

- Nach den verlorenen Oberhauswahlen verfügt die Regierung in Japan in keiner der beiden Kammern der Nationalversammlung mehr über eine Mehrheit. Bei den im Herbst anstehenden Haushaltsverhandlungen dürfte die geschwächte Regierung Zugeständnisse machen müssen, um eine Mehrheit zu erhalten. Höhere Staatsausgaben könnten die Folge sein.
- Dies hat zu steigenden Renditen für japanische Staatsanleihen und zu einem schwächeren Yen geführt. Positiv für die japanische Wirtschaft ist jedoch, dass man sich mit den USA auf ein Handelsabkommen geeinigt hat. Wenn sich die Unsicherheit etwas legt, könnte die BoJ den Leitzins noch etwas weiter anheben. Dies wird jedoch nur langsam und zaghaft geschehen, weshalb wir beim Wechselkurs zum Euro eine Seitwärtsbewegung erwarten.

## Wechselkurs EUR/JPY



Zeitraum: 01/2018 – 07/2025

# Kapitalmarktprognosen

			Aktuell	Prognose	
			28.07.2025	31.12.2025	30.06.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	6.419	6.400	6.600
	Europa	DAX	24.513	24.000	25.500
		EURO STOXX 50	5.422	5.700	6.000
		MSCI Großbritannien	2.594	2.600	2.750
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	4,25-4,50	4,25-4,50	4,25-4,50
		10 Jahre	4,39	4,70	4,85
	Euroland	Einlagesatz	2,25	2,00	2,00
		10 Jahre*	2,72	2,70	2,80
	Großbritannien	Bank Rate	4,25	4,00	3,50
		10 Jahre	4,63	4,70	4,70
Währungen	USA	EUR/USD	1,17	1,17	1,19
	Schweiz	EUR/CHF	0,93	0,95	0,95
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,86	0,86
	Japan	EUR/JPY	174	171	169

# Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027
<b>Welt*</b>	<b>100.0</b>	<b>2.7</b>	<b>2.4</b>	<b>2.4</b>	<b>2.4</b>												
USA	26.4	2.8	1.6	1.6	1.5	3.0	2.9	2.8	2.6	4.0	4.2	4.2	4.0	-6.9	-6.7	-6.8	-6.5
China	17.0	5.0	4.6	4.0	3.9	0.2	0.2	1.3	1.9	5.1	5.1	5.0	5.0	-7.3	-8.6	-8.5	-8.1
Japan	3.6	0.2	1.1	1.0	1.0	2.7	3.1	1.9	1.7	2.5	2.5	2.3	2.3	-4.3	-3.6	-3.3	-1.3
Indien	3.5	6.6	6.5	6.5	6.0									-7.8	-7.5	-7.5	-7.5
Lateinamerika	6.1	2.3	2.5	2.5	2.3									-4.5	-4.0	-4.0	-4.0
<b>Europa</b>	<b>24.5</b>	<b>1.2</b>	<b>1.2</b>	<b>1.4</b>	<b>1.6</b>												
<b>Eurozone</b>	<b>14.8</b>	<b>0.9</b>	<b>1.0</b>	<b>1.3</b>	<b>1.5</b>	<b>2.4</b>	<b>2.1</b>	<b>1.8</b>	<b>2.3</b>	<b>6.4</b>	<b>6.4</b>	<b>6.3</b>	<b>5.8</b>	<b>-3.1</b>	<b>-3.4</b>	<b>-3.3</b>	<b>-3.2</b>
Deutschland	4.2	-0.2	0.3	1.2	1.4	2.5	2.1	1.7	2.2	3.4	3.7	3.5	3.2	-2.7	-3.2	-3.8	-3.7
Frankreich	2.9	1.1	0.3	0.9	1.2	2.3	1.0	1.8	2.1	7.4	7.3	7.2	7.1	-5.8	-5.7	-5.0	-4.5
Italien	2.1	0.5	0.7	1.1	0.9	1.1	1.8	1.8	2.2	6.6	6.3	6.0	5.8	0.0	-3.4	-2.9	-2.4
Spanien	1.6	3.2	2.3	2.3	2.4	2.9	2.4	2.3	2.7	11.4	10.7	10.1	9.5	-3.2	-2.9	-2.6	-2.4
Portugal	0.3	1.9	1.5	2.4	2.2	2.7	2.1	1.9	2.1	6.5	6.2	5.8	5.4	0.7	-0.1	0.0	0.0
<b>Anderes Westeuropa</b>																	
Großbritannien	3.3	1.1	1.2	1.2	1.5	2.5	3.4	2.4	2.2	4.3	4.7	4.6	4.6	-5.2	-4.1	-3.5	-2.9
Schweiz	0.8	1.3	1.3	1.5	1.5	1.1	0.5	0.9	1.3	2.5	2.7	2.3	1.9	0.5	0.3	0.3	0.3
Schweden	0.6	0.9	1.6	1.8	2.0	2.8	1.1	1.5	1.9	8.4	8.3	8.0	7.5	-1.1	-1.0	-1.0	-0.5
<b>Osteuropa</b>																	
Russland	2.0	3.8	1.4	1.4	1.3	8.4	9.0	7.5	6.0	2.5	2.5	3.0	3.0	-1.7	-2.0	-2.0	-2.0
Türkei	1.2	3.2	2.9	2.7	2.5	58.5	28.0	25.0	20.0	8.7	9.3	9.5	9.5	-4.9	-4.0	-4.0	-4.0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

\*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

11 Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

